

Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankm, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenu, Gehrde, Grafeld, Heke, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pentte, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 11/November 2019/70. Jahrgang

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

Neue Ausstellung im Museum im Kloster

Im Museum im Kloster ist ab Sonntag, 1. Dezember, eine neue Sonderausstellung zu sehen. Sie trägt den Titel „Zeugen der Zeit - Burgen, Schlösser, Rittersitze im Bersenbrücker Land“ und wird bis Freitag, 31. Januar, gezeigt. Die Ausstellung ist auf Initiative des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) zusammengestellt worden. Nach Beratungen im Vorstand wurde beschlossen, das Thema „Zeugen der Zeit - Burgen, Schlösser, Rittersitze im Bersenbrücker Land“ aufzugreifen. Neben den noch existierenden Einrichtungen ist es das Bemühen des KHBB, auch eine Zusammenstellung früherer Anlagen und was aus ihnen geworden ist, zu erarbeiten. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Mit dieser Erfassung erfüllt der KHBB auch die satzungsmäßige Aufgabe zur Erforschung der Geschichte des Altlandes Bersenbrück. Zum Gelingen der Sonderausstellung waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Der KHBB dankt allen Leihgebern für die Bereitschaft, Exponate zur Verfügung zu stellen. Er hofft, dass die Sonderausstellung auf viel Interesse stößt. Die Ausstellung ist in der Zeit vom 1. Dezember 2019 bis zum 31. Januar 2020 zu den Öffnungszeiten des Museum zugänglich, Sonder-Öffnungszeiten können über den KHBB vereinbart werden. *bn*

TERMINE

KHBB: 1.12., Eröffnung der Sonderausstellung „Zeugen der Zeit - Burgen, Schlösser, Rittersitze im Bersenbrücker Land“, 11.30 Uhr im Museum im Kloster

Heimatverein Alfhausen: 8.12., Weihnachtsmarkt Bescherung der Kinder (bis zum 2. Schuljahr) durch den Nikolaus, 16 Uhr.

Heimat- und Verkehrsverein Ankm: 15.12., Weihnachtsliedersingen am 3. Advent, 16 Uhr Heimathaus; 23.12., Lienesch-Midewintersingen im Turm der St.-Nikolaus-Kirche, 18 Uhr.

Heimatverein Bersenbrück: 10.12., AG Foto-Archiv, 17 Uhr Heimathaus Feldmühle.

Heimatverein Bippin: 4.12., Weihnachtsfeier, 19.30 Uhr im Heimathaus; 12.12., Arbeitskreis Ortsfamilienbuch, 19.30 Uhr im Heimathaus.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 8.12., Jahresabschlusswanderung, 13 Uhr ab Parkplatz AOK.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Dezember 2019. Mitteilungen bis 15. Dezember an: Franz Buitmann, Telefon 05439 1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

Im Artland geboren, in Auschwitz ermordet

Das Schicksal der Jüdin Grete Mindus

Von Renate Rengermann*

BADBERGEN Das Schicksal der Grete Mindus aus Badbergen-Wulfthen bewegte die Gemüter vieler Menschen im Artland. Im Februar 1943 wurde die Jüdin im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau von den Nazis ermordet.

Grete Mindus wurde am 22. Februar 1915 geboren und lebte mit ihrer Mutter und ihrem Großvater in Wulfthen an der heutigen Dinklager Straße/Ecke Sonnenhöhe. Der Großvater, Joel Mindus, betätigte sich als Schlachter und verkaufte die Ware mit dem Fahrrad in Badbergen und den angrenzenden Bauerschaften. Einmal beschwerte sich Anna Rengermann aus Talge bei ihm über den hohen Knochenanteil. Darauf antwortete Joel, ein Tier ohne Knochen habe er bislang noch nicht geschlachtet.

Die Mutter, Ida Mindus, war von einem Bauern aus Wulfthen schwanger geworden. Um diese Schwangerschaft wurde immer ein gro-

ßes Geheimnis gemacht, und der Bauer hatte sich nie zur Vaterschaft bekannt.

Die Patchworkfamilie Mindus lebte in bescheidenen, aber finanziell gesicherten Verhältnissen. Grete hatte ein einnehmendes und freundliches Wesen, und sie fand Freundinnen und war beliebt. Zum Ende der Schulzeit 1927/1928 unternahm ihre Schulklasse einen einwöchigen Ausflug in den Harz. Grete veröffentlichte einen mehrspaltigen Aufsatz im „Bersenbrücker Kreisblatt“, in dem sie, aus der norddeutschen Tiefenbene kommend, überwältigt von der Schönheit der Gebirgslandschaft, den Brocken, die Tropfsteinhöhle Rübeland und die rauschenden Wasserfälle von Bode und Oker beschreibt.

Ein Gefühl von Sicherheit

Nach dem Besuch der Volksschule in Badbergen reiste sie im Oktober 1929 nach Wesel am Rhein, erlernte dort das Schneiderhandwerk und kehrte 1933 zurück. Ihre Nähkünste waren ge-

fragt, und sie kam in alle Haushalte des Artlands. Familie Mindus fühlte sich anfänglich nicht bedroht durch den Nationalsozialismus. Der enge Kontakt zum Pastorenhaus Burgdorff und dessen verwandtschaftliche Beziehungen zum Hof Schöne-Warnefeld vermittelten ein Gefühl von Sicherheit. Darüber hinaus gab es Nachbarn wie Gertrud Kahmann, die bis zum Schluss zu Joel, Ida und Grete hielten.

Der Bürgermeister von Wulfthen und SA-Mitglieder agierten aber im Sinne der NSDAP. Nach der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde Joel Mindus verhaftet und in das Gefängnis in Quakenbrück gebracht. Am nächsten Tag ließ man ihn aber aufgrund seines Alters wieder frei. Zwei SA-Männer aus Wulfthen und Badbergen hielten aber nun Wache vor dem Haus von Familie Mindus. HJ-Mitglieder liefen nach dem Schulunterricht herbei und sangen das Borkum-Lied. Die Haushälterin des Pastors und etliche Nachbarn halfen aber weiterhin in der Dunkelheit und ließen eine soziale Isolation nicht zu.

Im Januar 1942 erhielt Familie Mindus die Aufforderung, sich in das Judenhaus von Alfhausen zu begeben. Grete Mindus suchte in ihrer Not Hilfe bei Pastor Burgdorff. Er schickte sie zu seiner Schwester auf den Hof Schöne-Warnefeld. In den Tagebuchaufzeichnungen des Bauern Schöne-Warnefeld finden sich leider keine Hinweise über diesen Vorgang.

Im Februar holte ein SA-Mann Grete Mindus mit dem Fahrrad aus Talge ab und trieb sie mit einer Reitpeitsche vor sich her. In Badbergen angekommen, wurde sie mit Großvater und Mutter auf einen Anhänger gehoben



Ein Bild aus glücklichen Tagen: Grete Mindus lebte bis Anfang 1942 in Badbergen-Wulfthen. Danach wurde sie ins Judenhaus in Alfhausen gebracht und von dort ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. *Repro: Renate Rengermann*

und nach Alfhausen gefahren.

Familie Mindus erhielt auch in Alfhausen Pakete, gefüllt mit Wurst und Brot. Einmal bekam sie sogar die Gelegenheit, mit der Eisenbahn nach Badbergen zu fahren. Hier konnte sie Abschied nehmen von all den lieben Mitmenschen, die ihr und ihren Angehörigen immer wieder geholfen hatten in der schweren Zeit.

Eine letzte Karte

Kontakte mit Juden waren aber seit 1935 verboten und standen unter Strafe. Gertrud Kahmann wurde vorübergehend die Witwenrente gesperrt. Bauer Große-Warnefeld musste sich vor dem Parteigericht der NSDAP verantworten. Ob die Finanzab-

teilung im Landeskirchenamt Hannover das Einkommen von Pastor Burgdorff einbehält, ist nicht bekannt. Die Finanzabteilung unterstand Rechtsanwält Cölle und arbeitete eng mit der Geheimen Staatspolizei zusammen.

Am 31. Juli 1942 begann der Judentransport von Alfhausen über Münster/Bielefeld in das Konzentrationslager Theresienstadt. Grete gelang es noch, eine Karte aus dem anfahren Zug zu werfen, die Gertrud Kahmann in Badbergen erreichte. Darauf steht: „Wir sind auf dem Weg nach Böhmen/Mähren.“

Joel Mindus verstarb in seinem 95. Lebensjahr, am 28. September 1942, in Theresienstadt an den un-

menschlichen Bedingungen im Lager. Ida und Grete wurden am 29. Januar 1943 nach Auschwitz transportiert. Das Todesdatum von Ida ist nicht bekannt. Grete wurde am 27. Februar 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Grete Mindus hatte 1935 die Möglichkeit, mit Arthur Perlstein nach Johannesburg in Südafrika auszuwandern. Sie mochte Mutter und Großvater nicht verlassen und blieb in Badbergen.

* **Renate Rengermann** hat sich eingehend mit dem Schicksal jüdischer Mitbürger im Artland beschäftigt und dabei viele Gespräche mit Zeitzeugen geführt. Die Soziologin aus Quakenbrück veröffentlichte 2013 ihr Buch „Sag mir, wo die Juden sind“.



Seit Januar 2015 erinnern im Bürgersteig an der Dinklager Straße/Ecke Sonnenhöhe sieben Stolpersteine an die jüdische Familie Mindus. *Foto: Christian Geers/Archiv*

„Mit offenem Herzen all die Schönheiten in uns aufgenommen“

Die Harzfahrt der Evangelischen Volksschule Badbergen – Teil 1

Von Grete Mindus

Grete Mindus, die in Badbergen die Volksschule besuchte, unternahm mit ihrer Klasse 1927/1928 einen Schulausflug in den Harz. Was sie während der einwöchigen Reise erlebte, schrieb sie auf. Das „Bersenbrücker Kreisblatt“ ließ die Leser an ihren Erlebnissen teilhaben. In den folgenden Ausgaben veröffentlichten wir ihren Aufsatz:

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er viel erzählen“, sagt man, und wir, die wir eine so herrliche Wanderfahrt in den Harz gemacht haben, können besonders viel Schönes und auch Lustiges erzählen. Wir haben keine großartige Reise gemacht, wir sind frisch und fröhlich gewandert und haben mit offenem Herzen all die Schönheiten, die Naturwunder in uns aufgenommen.

Wir waren unserer zwanzig, Jungen und Mädels, die am Donnerstag mit vollepäcktem Ränzel und erwartungsvollem Herzen von Badbergen abfuhren. Der Wettergott hatte es gut mit uns gemeint und uns den schönsten

Sonnenschein mit auf den Weg gegeben. Unter lustigem Scherzen ging die Fahrt über Osabrück weiter nach Löhne. In Hildesheim aber machten sich schon die ersten Folgen der Hitze und der langen Bahnfahrt bemerkbar. Es wurde einige „seekrank“. Wir hatten auch sonst noch Unannehmlichkeiten zu überwinden, woran nur der Flöttmannsche Fahrplan Schuld war. Insofern nämlich, dass von Hildesheim nach Goslar ein Eilzug angegeben war, der aber gar nicht fuhr, sondern ein Schnellzug. Wir jubelten natürlich, als wir das Wort Schnellzug hörten, verstummten jedoch wieder, da wir wahrnahmen, dass die Mitnahme von der Liebenswürdigkeit des Zugführers abhängig war.

Wir zeigten uns also von unserer besten Seite und hatten das Glück, mitgenommen zu werden. Allerdings mussten wir 50 Pfennig Zuschlag bezahlen, aber wir kamen doch in den Schnellzug. Um 7.30 Uhr hatten wir Goslar erreicht und begaben uns zur Jugendherberge. Nachdem wir uns durch ein kühles Bad erfrischt hatten, gingen wir

in den Tagesraum und aßen mit bestem Appetit unser Abendbrot. Da am anderen Morgen um 6 Uhr geweckt werden sollte, gingen wir frühzeitig zur Ruhe. Müde von den Eindrücken des ersten Ausflugstages schliefen wir bald ein, doch plötzlich wurden wir durch ein donnerartiges Gepolter geweckt. Über uns war der Schlafraum der Jungen, und ein gewisser R. fiel aus dem Bett. Als er gefragt wurde, was er auf dem Boden suche, antwortete er noch ganz schlaftrig: „Hier fehlt einer!“ Es gab natürlich viel Gelächter und die Worte wurden ihm in den nächsten Tagen oft nachgerufen.

Am anderen Morgen um 6 Uhr wurde geweckt. Einigen fiel das Aufstehen sichtlich schwer, aber bald war alle Müdigkeit überwunden und wir machten uns für den kommenden Tag fertig. Als wir gemütlich bei unserem Frühstück saßen, drangen fremde Laute an unser Ohr. Das war doch nicht die deutsche Sprache? Ganz interessiert hörten wir zu und erfuhren, dass Dänen in der Jugendherberge waren. All-

mählich wurde es Zeit, das 1000-jährige Goslar zu besuchen.

Überall wurden wir in diesem Städtchen an die gute alte Zeit erinnert. So recht gemütlich lag es da inmitten seiner Berge. Ein Hirte trieb seine Ziegenherde durch die engen Straßen, die Frauen trugen ihr Gemüse, das sie auf dem Markt gekauft hatten, in Kiepen heim. In der Nähe unserer Herberge war die Kaserne der ehemaligen Goslarer Jäger, des stolzen Bataillons. Zur Erinnerung an diese tapferen Krieger haben die Bürger der Stadt ein prächtiges Denkmal errichtet. An der Domkapelle vorbei kamen wir zum Kaiserhaus. Es zeugte von dem Wirken großer Kaiser in diesem Orte. Heinrich III. hat es einst gebaut, jedoch stammt seine heutige Form aus späterer Zeit. Im Laufe der Zeit hat das Kaiserhaus nun verschiedenen Zwecken gedient. Einmal war es Getreidespeicher, dann Gefangenlager.

Zwei Reiterstandbilder, die Friedrich Barbarossa und Kaiser Wilhelm I. darstellen, halten am Eingang Wacht, dabei zwei Löwen. Im Kaiser-

haus selbst ist der wunderbare Saal das Prachtigste. Ein Düsseldorfer Künstler, Professor Wislicenus, hat ihn in neuerer Zeit mit Gemälden aus der deutschen Vergangenheit, der deutschen Geschichte, geschmückt. Er hat Deutschland mit Dornröschen verglichen. Auch in Deutschlands Werden und Wachsen haben böse Feen mitgewirkt. Wie aber im Dornröschen-Märchen das Gute das Böse letzten Endes überwindet, so wird auch Deutschland durch Nacht zum Licht kommen.

Über dem Kaiserstuhl, der aus dem 12. Jahrhundert stammt, war die Zeit um 1870/1871 wiedergegeben. Es zeigte die deutschen Fürsten, die damals im Lande regierten. Über ihnen schwebten die Helden aus Preußens schwerer Zeit, die Königin Luise, Blücher und Körner, deren höchster Wunsch mit dem siegreichen Feldzuge von 1870-71 in Erfüllung gegangen war. Am Fuße ruhten Vater Rhein und eine Trauergestalt, die die deutsche Sage darstellte. Danach folgte eine Kapelle, die St. Ulrichskapelle. Hier sahen wir das Grab-

mal Heinrichs III. Man sagt, dass dessen Herz hier begraben sei.

Durch die Wohnungen der Knappen, die im Kellergeschoss lagen, gelangten wir ins Freie. Jetzt konnten wir uns in aller Ruhe das alte Goslar ansehen. Enge, winklige Straßen mit reich beschnitzten Häusern, die vielen Erker und Erkerchen, alles ein lebhaftes Bild aus dem Mittelalter. Besonders schön war das sogenannte „Brusttuch“. Unter dem Dach lief ein Fries mit Abbildungen aus dem Paradies, wie sie früher so beliebt waren. An einem anderen Hause wieder fanden wir Einzelnes aus dem Bergmannsleben. Früher gab es im Harz viele Bergwerke, die Edelmetalle abbauten. Heute sind fast alle Betriebe stillgelegt, da sie nicht genügend einbringen.

So recht gemütlich mutete der Marktplatz an. In der Mitte plätschert der Brunnen, an der einen Seite lag das ehrwürdige Rathaus, daneben ein altes Zunfthaus, die „Kaiserwoorth“. Nur zu schnell war der Vormittag dahingegangen.

(Fortsetzung folgt)